

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 14

Illustration: Fotorheiten : Prominenten angedichtet
Autor: Sigg, Bernie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Französischer Literatur-Cocktail

N. O. Scarpi

In der Académie française wurde eine Lobrede auf Fontenelle gehalten, und alle klatschten Beifall. Fontenelle, ziemlich schwerhörig geworden, wusste nicht, um was es sich handelte, und erkundigte sich bei seinem Nachbarn Marivaux:

«Was reden sie denn?»

Und Marivaux erwiderte:

«Ach, nichts, was Sie angeht. Man singt nur Ihr Lob!»

*

Mit dreiundsechzig war die Marquise Du Deffand noch frisch wie eine Dreissigerin. Da sagte ihr Freund Walpole:

«Wisst Ihr, woher das kommt? Ihre Seele ist unsterblich und zwingt den Körper, ihr Gesellschaft zu leisten.»

*

Rivarol verteidigte sich gegen die Anschuldigung, vom Hof bezahlt zu sein.

«Denken Sie an das Wort Mirabeaus», sagte er, «ich bin bezahlt, aber ich bin nicht verkauft. Bei mir ist es umgekehrt. Ich bin verkauft, aber ich werde nicht bezahlt.»

*

Um den Unterschied zwischen sich und seinem Sohn zu kennzeichnen, sagte Alexandre Dumas père:

«Ich nehme meine Stoffe im Traum, mein Sohn in der Wirklichkeit. Ich arbeite mit geschlossenen Augen, und er hat die Augen weit aufgerissen. Ich entferne mich von der Welt, die mich umgibt, und er stellt sich mitten hinein. Ich zeichne, er fotografiert. Ich bin in einer pittoresken, poetischen Epoche geboren und wurde ein Idealist. Er ist in einer materialistischen, sozialen Epoche geboren und wurde Realist.»

*

Der Schriftsteller Robert de Flers war sehr darauf bedacht, dass bei den Aufführungen seiner Stücke jede Einzelheit stimmte. So studierte er denn auch bei seiner Komödie «Der grüne Frack» ganz genau die Gewohnheiten der vierzig Unsterblichen und liess die Fräcke für die Schauspieler bei dem Schneider

machen, der diese Kleidungsstücke auch für die Akademiker anfertigte. Einige Jahre später wurde er selbst in die Académie gewählt und ging zu dem Schneider, um sich den Frack machen zu lassen. Um zu prüfen, ob der Schneider auch ein gutes Gedächtnis hätte, fragte er ihn:

«Sie machen diese Fräcke nur für die Akademiker, nicht wahr?»

«Natürlich», war die Antwort.

«Nur ein einziges Mal habe ich mich beschwatzen lassen und habe die Fräcke auch für Komödianten angefertigt, die sie in dem Stück irgendeines verschollenen Schmierers tragen sollten. Man hatte mich angeschwindelt, und hätte ich gewusst, worum es sich handelte ...»

*

Sardou war ein glänzender Unterhalter, wortgewandt, geistreich, duldete aber keinen Widerspruch. Ein Freund, der ihm auf der Strasse begegnete, sagte darum:

«Ich bin ganz deiner Ansicht. Auf Wiedersehen!»

*

Barbey d'Aureville hatte sehr scharfe Kritiken über den Philosophen Caro geschrieben. Eines Abends war er in einem Salon, als Caro gemeldet wurde. Die Hausfrau bat Barbey, sich zu beherrschen. Doch es war Caro,

der die Offensive ergriff. Als er Barbey erblickte, sagte er:

«Guten Abend, Tiger!»

«Was sind das für Vertraulichkeiten?» antwortete Barbey. «Habe ich Sie je in Gesellschaft Schaf genannt?»

*

Jean Cocteau sagte von Victor Hugo:

«Victor Hugo war ein Gröszenwahnsinniger, der glaubte, Victor Hugo zu sein.»

*

Balzac und Dumas hatten sich zerstritten. Als sie sich bei Freunden begegneten, sagte Balzac:

«Wenn ich eines Tages verblödet bin, werde ich auch fürs Theater schreiben!»

«Fang an!» erwiderte Dumas.

*

Die berühmte Tänzerin Ida Rubinstein war ausserordentlich mager. Sie spielte die Pisanella in dem Stück d'Annunzios. Als die Königin befiehlt, Pisanella den Leoparden vorzuwerfen, meinte Tristan Bernard:

«Arme Tiere! Heute abend werden sie nicht satt werden!»

*

Jules Renard erzählte von einem Gouverneur von Martinique,



der eines Tages die Erde zittern sah und schreckliche Angst hatte. Als man ihm meldete, es sei ein Erdbeben gewesen, das ein ganzes Stadtviertel vernichtet habe, erwiderte er:

«Gott sei Dank! Und ich hatte schon geglaubt, ich hätte einen Schwindelanfall gehabt!»

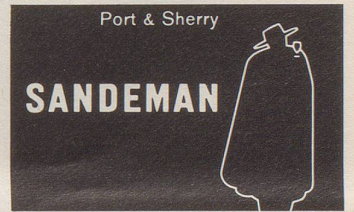
*

Anatole France überraschte eine Freundin dabei, wie sie ein Buch eines Modephilosophen las.

«Sie lesen diese Bücher?»

«Warum nicht? Ich finde den Mann sehr intelligent.»

«Das muss er wohl sein», meinte France, «um eine ganze Generation zu verblöden!»



Import: Berger & Co. AG. 3550 Langnau

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Dr. Bruno Stanek bei einer Besprechung (Foto RBD)